

Sachsens Landtag und Regierung.

Die Verteilung der Mieterhöhung. — Gespannte Finanzlage.

Die Schwierigkeiten der sächsischen Politik, die aus dem Ergebnis der Landtagswahlen vom 31. Oktober entstanden sind, haben durch die am 11. Januar mit der Wiederwahl des Reichstages zum Kaiserpräsidenten zustande gekommene Regierungsbildung nur eine vorübergehende Lösung gefunden. Bekanntlich haben damals die Deutschnationalen selbst erst mitgewählt, nachdem ihnen die bürgerlichen Konstitutionsparteien — Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Demokraten und Auswertungspartei — das schriftliche Versprechen gegeben hatten, daß bis zum 1. Juni die Deutschnationalen aktiv an der Regierung beteiligt werden sollten. Mit großen Schritten nähert man sich diesem Termin und heute schon kann man unsicher voraussagen, daß diese Regierungsbildung nicht glatt vonstatten gehen wird. Die Sozialisten und vielleicht auch die Demokraten werden voraussichtlich versuchen, um die Erfüllung der Versprechungen von Januar herumzukommen, während auf der anderen Seite die Deutschnationalen auf striktes Festhalten der Zusagen bestehen. Aber auch jetzt schon gibt es Gefahrenpunkte. Gerade in diesen Tagen machte eine Frage große Schwierigkeiten: wie sollen die Summen aus der abgelaufenen Mieterhöhung am 1. April verteilt werden, und soll endlich auch Erhöhung eines Schritts auf dem Wege der Vorkürzung der Wohnungszwangswirtschaft tun? Drei mal schon hat der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien über diese Frage getagt, zuletzt am Freitag fünf Stunden lang. In einer Einigung ist man aber immer noch nicht gekommen. Am schärfsten stehen sich hierbei die Ansichten der Wirtschaftspartei und der Sozialisten gegenüber. Die Sozialisten glauben eine Zuweisung aus den Mieterhöhungen an den Hausbesitz nicht mitmachen zu können. Die Wirtschaftspartei dagegen will für den Hausbesitz möglichst viel herausheben, wenigstens aber die Hälfte der Erhöhung vom 1. April und neun Zehntel der Erhöhung vom 1. Oktober. Auswertungspartei und Demokraten neigen mehr zum Standpunkt der Sozialisten. Die Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen — die letzteren sind zwar bei den interfraktionellen Beratungen nicht vertreten worden aber zur Mehrheitbildung im Landtage natürlich unbedingt gebraucht — unterstützen die Forderungen der Wirtschaftspartei. Am Mittwoch wollen nun die Regierungsparteien sich noch einmal zusammensetzen, um endlich zu einer Einigung zu kommen. Trotzdem Kompromiß wird wahrscheinlich doch zustande kommen. Voraussichtlich wird es so werden, daß man dem Hausbesitz 3 oder 4% der Friedensmiete, also ungefähr ein Drittel der abgelaufenen Mieterhöhung am 1. April, zuspricht mit der Aussicht, am 1. Oktober noch mehr zu geben. Und auch in der Frage der Vorkürzung der Wohnungszwangswirtschaft für gewerbliche Räume und große Wohnungen wird man sich, wenn auch unter denselben Schwierigkeiten zuletzt doch einig werden.

Der Landtag steht sonst völlig im Zeichen der Staatsberatungen. Ein kleiner Teil der Kapitel ist schon in zweiter Lesung verabschiedet, die anderen stehen noch in den Ausschüssen und werden im Laufe der nächsten Wochen wieder vor das Plenum kommen. Wird im gleichen Tempo weitergearbeitet, so kann im Mai der gesamte Haushaltsplan verabschiedet sein. Die Steuererträge, die am 6. April beginnen und drei Wochen dauern werden, können hierbei kein Hindernis bilden. Als der Haushaltsplan Ende Januar vorzulegen wurde, da war man sich überal über die Finanzlage Sachsens sehr gespannt und daß die Haushaltsplaner die Sparpolitik nicht mit dem Beginn der Beratungen in den Ausschüssen vergaß man allerdings dieses Gebot schon wieder etwas, auch in den Kreisen der Regierungsparteien selbst, und man fing wieder an, da und dort einen Zettel wegzulassen zu erhöhen. Zwischen den Verhandlungen im Steuer- und Finanzkomitee des Reichstages über den vorläufigen Finanzhaushalt mag dabei nicht ohne Einfluß gewesen sein. Denn die dort geplante Regelung benachteiligt Sachsen — Staat sowohl als auch die Gemeinden — außerordentlich schwer. Die Regierungsparteien haben in der letzten Landtagsitzung schon eine recht energische Protesterklärung abgegeben und auch die deutschnationalen Fraktion hat sich mit einem Telegramm an ihre Reichstagsfraktion diesem Protest angeschlossen. Daß alle diese Proteste einen Erfolg haben werden, muß freilich bezweifelt werden. Um so dringender wird dann das Gebot zur Sparpolitik. Hoffentlich beachtet es der Landtag, wenn der erste Schrecken vorbei ist, auch weiter bis zum Ende der Staatsberatungen.

Ein Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen den Reichsaußenminister.

Eigener Fernschreibdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 22. März. Im Reichstag haben die Kommunisten beim Haushalt des Auswärtigen Amtes ein Mißtrauensvotum gegen Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingebracht.

Ein Kompromiß in der Arbeitszeitfrage

Eigener Fernschreibdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 22. März. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien des Reichstages verhandelte heute abend unter Beteiligung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und der Fraktionsführer Graf Westarp (Deutschnational) und Dr. Schulz (Deutsche Volkspartei) nochmals über das Arbeitszeitgesetz mit dem Erfolge, daß eine Kompromißlösung gefunden wurde. Ueber die Einzelheiten wird noch Stillschweigen bewahrt. Eine Unterkommission wird in den nächsten Tagen die Formulierung fertigmachen.

Entspannung im Albanienkonflikt.

Für Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission.
In der durch den italienisch-südslawischen Konflikt geschaffenen Lage ist keine neuwertige Änderung eingetreten. Der Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen von Paris, Berlin und London, denen das italienische Memorandum überreicht worden ist, wurde fortgesetzt.

Der französische Standpunkt zu der italienisch-jugoslawischen Spannung geht dahin, daß die Lage nicht mehr als besonders beunruhigend zu betrachten sei, da die italienische und die jugoslawische Regierung, wenn ein Gewaltstreik beabsichtigt gewesen wäre, sicher nicht alle Kanäle Europas verhängt hätten würden. Die Annahme, so schreibt „Matin“, ist begründet, daß die italienische Regierung ernstlich wünscht, auf internationalen Gebiete eine Lage aufzuklären, die ihrer Ansicht nach beunruhigend ist. So hat denn auch der italienische Vorkauf in Verlaufe seiner Unterredung mit Briand aufeinander keinen grundsätzlichen Einspruch gegen den jugoslawischen Vorschlag der Entsendung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der angeblichen jugoslawischen Rüstungen erhoben. In Paris glaubt man deshalb an die Möglichkeit einer praktischen und loyalen Lösung, ohne daß man nötig haben wird, große Mittel anzuwenden. Auch die Stimmung in England ist bedeutend ruhiger geworden.

Der Gedanke einer dringlichen Einberufung des Völkerbundes, obwohl noch nicht völlig aufgegeben, ist also gegenwärtig in den Hintergrund gedrängt. Man wird zuerst versuchen wollen, die Zustimmung Italiens zu der Entsendung einer internationalen unparteiischen Untersuchungskommission zu erhalten, die an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen über die strittigen Fragen anzustellen hätte. Die serbische Regierung hat sich bekanntlich bereits hiermit einverstanden erklärt.

Blutige Straßenkämpfe in Schanghai.

Auch Kanjing gefallen.
Nach der Einnahme Schanghais durch die Kantontuppen ist es in den Straßen der Stadt zu Kämpfen zwischen Soldaten und bewaffneten Zivilisten gekommen. An verschiedenen Punkten der Stadt sind Brände ausgebrochen. Der Handel ruht vollständig. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 150 000. Die Chinesenstadt wird außerdem von Vandalen stark heimgesucht. Wie weiter bekannt wird, haben Nordtruppen, deren Zahl auf mehrere Hundert geschätzt wird, die Drahtverhänge des nördlichen Teiles der internationalen Niederlassung durchbrochen und sind durch Seitengassen, die nur schwach von den britischen Streitkräften besetzt waren, eingedrungen. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ sind bei den bisherigen Unruhen und Kämpfen auch bereits Ausländer zu Schaden gekommen. So wurden bisher drei Engländer getötet, 14 verwundet, außerdem wurden ein Japaner und ein Portugiese verwundet. Von einer Abteilung Kantontuppen wurde ein britischer Panzerwagen umzingelt; die Mannschaft, von der mehrere Mann verletzt wurden, mußte sich unter Zurücklassung des Panzerwagens zurückziehen. Ähnlich wie in Schanghai ist auch in Hankau ein Streik ausgebrochen, an dem sich alle chinesischen Angehörigen der ausländischen Bank von Hankau beteiligen. Streitposten haben vor dem Bankgebäude Aufstellung genommen und drohen den europäischen Angestellten, ihnen ihre Lebensmittel wegzunehmen, wenn sie die Arbeitsstelle nicht verlassen.

Nach englischen Agenturmeldungen haben die Nordtruppen Kanjing erobert, die dort operierende Armee der Kantongregierung hat die Stadt ohne Kampf eingenommen.

Keine Gefahr für Deutsche.

Dem Ostasiatischen Verein Hamburg-Bremen ging von der deutschen Handelskammer Schanghai das nachstehende Telegramm vom 22. März zu: „Der Übergang zur Südpartei erfolgte fast ohne Kampfhandlung. Wir erwarten keine Unruhen. Zur Befürchtung liegt kein Grund vor.“

Sächsischer Landtag

(21. Sitzung.) Dresden, 22. März.
Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde die am Donnerstag ausgelegte Schlußabstimmung über den deutschnationalen Antrag auf Aushebung der Revolutionsfeierstage nachgeholt. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Antisozialdemokraten abgelehnt.

Dann beantwortete Ministerialrat Schulte eine Anfrage der Auswertungspartei über die Wiederverwendung der Bartgeldempfänger. Danach gibt es infolge des Beamtenabbaus 632 Bartgeldempfänger im Alter von 82 und mehr Jahren und 302, die jünger sind. 973 der infolge des Abbaus in Bartgeld versetzten Beamten sind inzwischen durch Tod, Wiedereinstellung oder Beförderung in den Ruhestand ausgeschieden. Die Bartgeldempfänger werden bei eintretendem Bedarf in Anstalten in erster Linie zur Wiedereinstellung berücksichtigt, auch werden sie zu Ausbittelsarbeiten herangezogen.

Auf eine Anfrage der Wirtschaftspartei über die Verteilung des privaten Wohnungsbauansatzes antwortete Ministerialdirektor Dr. Kittel, daß diese Baulastigkeit keiner gesetzlichen Hemmung unterliege, sondern vielmehr große Steuerbefreiungen in sich trägt. Der private Wohnungsbau werde auch bei Darlehen aus der Mietzinssteuer befreit.

Abg. Gherle (Dn.) begründete einen Antrag, bei dem Präsidenten des Reichs- und des Staatsrechnungshofes Gutachten über die Vereinfachung der Staatsverwaltung einzuholen. Der Antrag wurde dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Ohne Aussprache wurde in sofortiger Schlußberatung die Regierungsvorlage über die Erhöhung des Wohnungsgeldes der Beamten entsprechend der Mieterhöhung am 1. April angenommen. — Dann fuhr der Landtag in der Staatsberatung fort. Eine größere Aussprache, die von Sozialdemokraten und Kommunisten bestritten wurde, entwickelte sich über das Kapitel der „Sächsischen Staatszeitung“. Die Kommunisten verlangten Einstellung der Herausgabe des Blattes und brachten, ebenso wie die Sozialdemokraten, vor, daß sie von ihrem Chefredakteur, dem antisozialistischen Abgeordneten Behte, einseitig als antisozialistisches Parteiblatt geleitet werde. Das Kapitel wurde aber schließlich genehmigt.

Schnell wurden auch die Staatskapitel über das Gesamtministerium, das Hauptstaatsarchiv, die Landeslotterie und die Titel des außerordentlichen Haushaltsplanes über den Kapitalbedarf des staatlichen Kraftwagenunternehmens und den Bau einer Talperre bei der Rehmühle an der Waldweiserfisch genehmigt. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten beim Kapitel „Gesamtministerium“ gegen das Gehalt des Ministerpräsidenten.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Letzte Meldungen

Die Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs.
Berlin. Der mit der Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs beauftragte Untersuchungsausschuss im parlamentarischen Untersuchungsausschuss vernahm den früheren Oberbürgermeister. Der Zweck der Vernehmung richtete sich auf Aufklärung der politischen Verhältnisse auf der Flotte unter dem Gesichtspunkt, ob in den Kreisen der Mannschaften bewußt auf Umsturz in der Richtung der Organisationen der U.S.V. und der noch weiter links stehenden hingearbeitet wurde. Beders war Oberbürgermeister auf dem Schlachtfreuzer „Prinz Luipold“. Er führte aus, die letzte Ursache eines gemeinsamen Vorgehens der Mannschaften sei die Unzufriedenheit mit dem ihnen vorgesetzten Offizier gewesen. Auch der Kampf um den sogenannten Referatsgruppenführer, der für jede Debatte in einem Referatsgruppe gestossen sei, habe mit hineingespielt. Es sei eine Organisation, der sogenannte Soldatenbund, gegründet worden, um die Abstände im Essen zu beseitigen. Eine politische Betätigung sei nicht erfolgt.

Der Kompromißantrag der Regierungsparteien über die Biersteuer im Ausschuss angenommen.

Berlin. Im weiteren Verlauf der Beratungen im Steuer- und Finanzkomitee des Reichstages wurde der Kompromißantrag der Regierungsparteien über die Biersteuer mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Für die Deutsche Volkspartei hatte der Abg. Reinold vorher noch erklärt, daß die Beteiligung seiner Fraktion an dem Kompromißantrag nur eine vorläufige sei.

Die Gemeindebeiträge vor dem Steueraussschuß.

Berlin. Im Steueraussschuß des Reichstages wurde im Verlaufe der Debatte zur Frage der Gemeindebeiträge

von den Regierungsparteien beantragt, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben dürfen. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn sicher ist, daß die Neueinführung oder Erhöhung der Biersteuer durch die entsprechenden Steuererlässe auf anderen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern ausgeglichen wird. Die Steuer dürfe nur von dem Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinden einführt. Sie dürfe 7% des Herstellerpreises nicht übersteigen. Staatssekretär Popitz erklärte, die Abolition der Getränkesteuer durch den Reichsbescheid, die eine weitere Verschärfung der Finanzlage des Reichs bedeute, müsse deshalb abgelehnt werden. Der Ausweg müsse gefunden werden, indem man auf die Vergangenheit zurückgehe, wo die Biersteuer die wichtigste Gemeindebeitragssteuer war. Der Regierungsvorlage empfahl daher den Antrag der Regierungsparteien. Gegen die Besteuerung des Bieres bestanden solange Bedenken, als die Krise des Weinbaus nicht überwunden sei. Der Brauwirtschaftsmasse vom Brauwirtschaftsmonopol so ausgiebig wie möglich erfaßt werden.

Nöhrliche am Mittellandbau.
Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß, den mit 40 300 000 Mark vorgesehenen Staatsmittel zur Fortsetzung des Mittellandbauausbaues östlich Hannover um 20 Millionen Mark zu kürzen. Ebenso wurde beschlossen, daß die Bauausführungen am Südbügel zunächst unterbleiben sollen. Vorher hätte der sächsische Gesandte, Gradnauer, eine Erklärung abgegeben, worin er gegen die Kürzung und die Einstellung der Arbeiter am Südbügel protestierte. Auch der antislavische Vertreter gab eine ähnliche Erklärung ab.

Verurteilung eines Gefängnisdirektors.
Neumünster. Der vom Amt suspendierte Direktor des Zentralgefängnisses Neumünster, Wilhelm Schimming, wurde vom Großen Schöffengericht Neumünster wegen vorläufiger Gefangenenerleichterung zu 200 Reichsmark Geldstrafe an Stelle der an sich verwirkten einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Es handelt sich um das Verhalten Schimmings gegenüber dem in die Morbache Mauthaus verhafteten Marineoberleutnant Brandt, der im Gefängnis eine Vorzugsbehandlung genoss, die fast eine Aufhebung der Gefangenenschaft gleichkam. Trotzdem sich ein Teil des Anlagematerials nicht aufrechterhalten ließ, erkannte das Gericht auf vorläufige Gefangenenerleichterung.

Entwaffnung von Chinesen.
Schanghai. Der größte Teil der in das Gebiet der internationalen Niederlassung eingedrungenen chinesischen Truppen ist entwaffnet und zum Verlassen der Niederlassung gezwungen worden.

Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, den 23. März 1927.
Merkblatt für den 24. März.
Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Mondaufgang —
Sonnenuntergang 6¹⁷ | Monduntergang 8¹¹ U.
1844 Bertel Thorvaldsen gest.

Wie wird der kommende Sommer? Nach Ansicht der Meteorologen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der Sommer 1927 kühl wird. Solche Sommer treten meist nur nach einem strengen Winter auf. Vielmehr dürfte der kommende Sommer warm, zumindest mäßig warm werden. Diese Ansicht wird um so größer, je weniger sich die späteren Frühjahrswochen durch sommerliche Hitze anormal gestalten.

Die sächsischen Eisenbahnforderungen. Wie der Dr. Lindmeyer, drängt Sachsen jetzt auf eine Beschleunigung der Regelung des provisorischen Finanzausgleiches. Die sächsische Regierung habe sich direkt an den Reichskanzler gewandt, damit die Angelegenheit auch einmal vor das Reichsamt selbst gebracht werde. Das Entgegenkommen des Reiches gegenüber Bayern hinsichtlich der Forderungen aus dem früheren bayrischen Postreferat und die Aufstellung der Eisenbahnfrage auch durch Preußen rechtfertige das sächsische Vorgehen. Die Höhe des Restausgleiches für die sächsischen Bahnen wurden auf 800 bis 900 Millionen Mark angegeben. Es sei hierbei aber zu beachten, daß es sich nicht um Geld- oder Reichsmark handle, sondern um Papiermark. Nach dem diese Summe um, so kämpfte sie auf etwa 30 bis 40 Millionen Reichsmark zusammen.

Das Kreisfeste ist ein richtiges März-Kinderfest. In jedem Jahre zwischen Winter und Frühjahr taucht es auf. Leiber wird dabei im Eifer des Spieles oft alle nötige Vorsicht außer acht gelassen. Nicht nur, daß der Kreisel oft zwischen die Beine

Un unsere Postbezieher

Damit im Bezug für den Monat April keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ bis 25. März

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes.“

Habe fast gänzlich mit. Die Bewohner hatten Mühe, sich selbst zu retten.

Soll die neue Automobillsteuer Besitz- oder Zwecksteuer werden? Bekanntlich findet das alte Gesetz ultimo 1927 sein Ende. Während die alte Art der Steuererhebung von dem Gedanken ausging, daß Automobillbesitz gleichbedeutend mit Luxus ist, gilt es jetzt als unbestritten, daß viele freie Berufe zwangsläufig zur Benutzung eines solchen übergehen müssen. Da die bisherige Steuererhebung unsere Automobillindustrie zwang, schwache hochtourige Motoren zu bauen, sollte man auf einen anderen Weg kommen, der es ermöglicht, ebenso billige Wagen zu bauen, dies auch nicht zuletzt im Interesse der Möglichkeit eines Exportes, mit einer wesentlichen höheren PS-Leistung der Motoren. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, dem außerordentlich viele Mitglieder und Firmen angehören, denen das Automobil von Berufs wegen unentbehrlich geworden ist, kämpft energisch an gegen eine Zwecksteuer, das wäre eine Erfassung nach dem Reiseverbrauche, Brennstoffverbrauch usw. Der Gau Sachsen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands wird Gelegenheit nehmen, anlässlich seiner Gauversammlung am 2. und 3. April in Chemnitz eine endgültige Entscheidung zu fassen, damit seine Stimme und ein entsprechender Vorschlag bei Reichs- und Landesbehörden wiederum Gehör findet.

Freiwilligkeit für Lohnsteuererstattungen am 31. März. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß die Anträge der Arbeitnehmer, die wegen Verdienstaussfalls oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben. Fristverlängerung hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Wertblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben und Wortbrüche zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstaussfall gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich.

Neue Schutzvorschrift für den Fleischtransport. Diese Tage hat im Reichsverkehrsministerium eine Verhandlung mit Vertretern der Reichsgesundheitsbehörden, der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Fleischhandels über die Frage der Einführung gesundheitspolizeilicher Schutzvorschriften bei Beförderung von frischem Fleisch in Eisenbahnwagen stattgefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, den Forderungen der öffentlichen Gesundheitspflege nach einwandfreier Fleischbeförderung in der Weise zu entsprechen, daß unverpacktes frisches Fleisch, einschließlich Gefrierfleisch und Fleischwaren, unter die nur bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Güter der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung aufgenommen und der Eisenbahn vorgeschrieben werden solle, Eisenbahnwagen (ausgenommen Kühlwagen), in denen Ladungen frischen Fleisches befördert werden sollen, vor der Bestellung auf Kosten des Absenders einer sorgfältigen Reinigung mit heißem Wasser oder in anderer gleich wirksamer Weise zu unterwerfen. Die Maßnahme soll befristet durchgeführt werden.

Vereinskalender.

- Jungdeutscher Orden der Bruderschaft Wilsdruff, 23. März abends 8 Uhr Gründungsfeier im „Aber“.
- Turkverein D. T. John-Seidel-Riege am 26. März Wanderabend nach Kaufbach.
- Haus- und Grundbesitzerverein. Sonnabend den 26. März in der „Tonhalle“ Versammlung.
- Prin. Schützengesellschaft Wilsdruff. Montag den 28. März im „Schützenhaus“ Versammlung.

Wetterbericht.

Auffrischende Winde, anfangs aus südlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, Niederschlagschauer, im späteren Verlauf Temperaturrückgang.

Sachen und Nachbarchaft

- Meißen. (Die erste Baumbilärie.) In Meißen-Ischella steht auf einem Grundstücke auf der Werdermannstraße infolge der warmen Frühlingserwärmung ein Aprikosenbaum in voller Blüte.
- Riesa. (Fünf Arbeiter durch eine Stichflamme verletzt.) Im Mitteldeutschen Stahlwerk A. G. Werk Riessa, verunglückten in der Abteilung Generatoren beim Reinigen der Gasleitung durch Verbrennungen die Arbeiter Triems, Petri, Dauer, Walter und Große. Im Gasraum entzündete sich der abgeseigte Ruß und Teer, wobei die Leute durch die entstandene Stichflamme im Gesicht und an den Händen Brandwunden erlitten. Große, dessen Verletzungen schwerer Natur waren, mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, während die anderen vier Verletzten nach ihren Wohnungen transportiert wurden.
- Dresden. (Unfall des Wien-Berliner Verkehrsflugzeuges.) Wie die Zeitung des Flugplatzes Heller mitteilt, machte sich gestern mittag 12.50 Uhr Minuten

im Walde beim Böhmischo-Zinnwald auf dem Kamme des Erzgebirges eine Explosion des auf dem Rückzuge von Wien nach Berlin befindlichen Verkehrsflugzeuges notwendig. Das Flugzeug wurde dabei leicht beschädigt. Der Flugzeugführer sowie die sechs Passagiere blieben völlig unversehrt und traten im Auto die Weiterfahrt nach Dresden an.

Leusa. (Schadenfeuer.) Im benachbarten Marsdorf brach am Montag abend gegen 9 Uhr Feuer aus. Es brannte das Auszugsbaus des Gasthofbesitzers Treppe. Das Feuer sprang bald auf das dicht danebenliegende Seitengebäude des Gasthofes Reihner über, aus dem ein etwa zehnjähriger Knabe rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Beide Gebäude brannten nieder.

Großenhain. (Radunfall.) Bei der Heimkehr von einer in Reichen stattgefundenen Versammlung stürzte der Maschinenführer Richard Wöhe aus Großenhain auf der abschüssigen Straße zwischen Porcküh und Strießen vom Rade. Er wurde besinnungslos im Straßengraben aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Radeburg. (Schadenfeuer.) Ein Schadenfeuer kam am Montag zur Mitternachtsstunde in der Scheune der Herrenmühle in Radeburg zum Ausbruch. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Pulsnitz. (Unregelmäßigkeiten bei der Pulsnitzer Bank.) In letzter Zeit gingen Gerüchte über die Pulsnitzer Bank um, die aufhüllären der Zweck einer von fast sämtlichen Mitgliedern der Bank besuchten Generalversammlung war. Direktor Revo von der Dresdener Bank gibt über die Ergebnisse bekannt, daß Direktor Fabian veranlaßt worden sei, sein Amt niederzulegen und daß die übrigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Versammlung ihre Ämter zur Verfügung gestellt haben. Er gab weiter einen Bericht über den Stand der Bank, aus dem hervorgeht, daß die Revision eine Vermögensbilanz von 450 000 Mark ergeben hat. Da die Mittel erschöpft waren, konnte die Bank ihren Verpflichtungen den Mitgliedern gegenüber nicht nachkommen. Die Höchstfremdgrenze von 15 000 Mark ist zum größten Teile überschritten; es sind Kredite bis zu 100 000 Mark gewährt worden. Die Gesamterlöste der Bank betragen 120 000 Mark Wechselverpflichtungen und 97 000 Mark Kontokorrent, die nicht eingehen. Die zur Sanierung der Bank gemachten Vorschläge wurden von der Generalversammlung einstimmig zum Beschluß erhoben.

Gringwalde. (1/2 Jahrtausendfeier.) Die hiesige Kantorei konnte das Fest ihres 333jährigen Bestehens feiern.

Rochlitz. (Schulische.) Mit Ende des Schuljahres hat die Rochlitzer Realschule aufgehört zu bestehen. Das Gebäude, das sie 29 Jahre beherbergt hat, geht nun in den ausschließlichen Gebrauch der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule über, während die Realschule mit der Deutschen Oberschule verflochten ist, die zurzeit noch den letzten Jahrgang des Seminars beherbergt. Verschwindet jetzt die blaue Mähe aus dem Stadtbilde, so wird übers Jahr auch die grüne verschwinden sein.

Annaberg i. E. (Abnahme der Erwerbslosigkeit.) Am 15. März waren im hiesigen Arbeitsnachwehobezirk 3473 Arbeitsuchende vorhanden gegenüber 4089 am 15. Februar.

Stollberg. (In großer Gefahr.) Am Freitag kam auf dem Straßenübergang an der Hofenfeiner Straße der Südfriedländer Peuker aus Höppersdorf bei Burgstädt mit einem Kraftwagen gefahren. Er bemerkte die geschlossenen Schranken zu spät, so daß er diese durchfuhr. Es wäre unfehlbar ein schweres Unglück entstanden, wenn nicht im letzten Augenblick der Lokomotivführer des Personenzuges, der durch die geschlossene Schranke freie Fahrt hatte, den Zug zum Halten gebracht hätte.

Schneeberg. (Entgleisung eines Ausflüglers.) Der mit Ausflüglern stark besetzte Sonntagsschwabing entgleiste infolge Schwellenbrandes unweit der Station Schneeberg. Es entstand beträchtlicher Materialschaden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Lugau. (Sogar ein Säugling in Gefahr.) Montag nachmittag fuhr auf der Flodenstraße ein Motorradfahrer, der einem Knaben ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und ließ dabei einen Kinderwagen um. Das in dem Wagen befindliche Kind fiel heraus und erlitt schwere Verletzungen.

Zwidau. (Ein Säurespitzer an der Arbeit.) In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß in verchiedenen Straßen der inneren Stadt Kleider, insbesondere Mäntel junger Damen mit Säure bis zur Unbrauchbarkeit bespritzt worden sind. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Täter.

Zwidau. (Das gestörte Stahlhelmkonzert.) Die Stahlhelmpelle Zwidau hatte sich vorgestern mittag 1/12 Uhr auf dem Rathenauplatz eingefunden, um die Einwohnerchaft mit einem ihrer beliebtesten gewohnten Konzerte zu erfreuen. Noch während das erste Musikstück gespielt wurde, kamen hiesige Kommunisten in einer Stärke von etwa 120 Mann — voran Spielmannszug und sogenanntes Musikchor — von der Marienstraße her anmarschiert, um nach dem Rathenauplatz einzubiegen. Einige Meter vor der Stahlhelmpelle hielt der Spielmannszug an und die K. P. D.-Besitzer wolleführten nun mit ihren sogenannten Hornen und der Pauke einen solchen Lärm, daß die Stahlhelmer ihr Konzert für eine Weile einstellen mußten. Der Zuschauer und Zuhörer bemächtigte sich eine große Erregung gegenüber der mesowitischen Frechheit und Herausforderung. Einige Entschlossene konnten im letzten Augenblick verhindern, daß es zu Tätlichkeiten kam. Schließlich entfernten sich die Moskowiter, deren Agitationsmaterial keine Abnehmer fand, in der Richtung der Leipziger Straße. Die Haltung der Stahlhelmpelle, die nachher ihr Konzert fortsetzte, war während des ganzen Auftritts vorbildlich.

Falkenstein i. B. (Waldbrand.) Montag mittag ist eine der Gemeinde Dorffstadt gehörende Waldparzelle an der Falkenstein-Herlasgrüner Eisenbahnlinie, der sogenannte Busch, in Brand geraten. Es wurden etwa zwei Hektar 50jähriger Kiefernbestand vernichtet.

Leipzig. (Ein Kind durch Milch verdrückt.) Am Sonnabend hat das Kind eines Fleischermeisters in der Dürrenberger Straße in Lindenau in einem unbewachten Augenblick den Gaskocher, auf dem heiße Milch stand, vom Tisch gerissen. Das Kind wurde vollständig verdrückt und ist unter größtlichen Schmerzen am Montag im Krankenhaus gestorben.

Wollen Sie als Kenner gelten

so rauchen Sie die ausgezeichnete Jasmazti Pteo-Zigarette zu 5 Pfg. Diese mit Recht so beliebte Marke wird auch in Ihnen das Vertrauen zu dem guten alten Namen Jasmazti erneut festigen.

Jasmazti PTEO zu 5 Pfg. Allein echt von der G. A. Jasmazti A. G. Dresden.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 22. März.
 Börsenbericht. Die Tendenz war mangelhaft. Schwankungen unterworfen, nach schwachem Beginn war die Börse im weiteren Verlauf im wesentlichen widerstandsfähig, für einzelne Spezialwerte machte sich lebhafteres Interesse geltend. Der Geldmarkt war recht flüssig, namentlich kurzfristiges Geld wurde reichlich angeboten, es notierte tägliches Geld 3,50 bis 5,50 %, monatliches Geld 7—8,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,22; engl. Pfund 20,43—20,49; holl. Gulden 168,44—168,86; Danz. 81,65 bis 81,89; franz. Franc 16,45—16,52; Schweiz. 80,94 bis 81,14; Belg. 58,51—58,65; Italien 19,17—19,21; Schwed. Krone 112,66—112,94; Dän. 112,26—112,54; Norweg. 109,81 bis 110,09; tschech. 12,42—12,50; österr. Schilling 59,27 bis 59,35; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,80—47,04.

Kreditbörse. Die überfälligen Forderungen sind für Weizen unverändert, für Roggen ermäßigt. Vom Inlande bleibt Weizen spärlich und nur in geringeren Qualitäten angeboten. Roggen in Rohabladungen vermehrt und billiger offeriert. Für beide Brottreibendforten bleibt Polen weiter reflektant. Im Weizenlieferungsgeschäft zeigten sich infolge augenblicklich fehlender Kündigungsware per März, Deckungen, die dessen Preis steigerten, während Mai sich behauptete. Für Roggen war die Tendenz durchschnittlich matter und für laufenden Monat stellte sich der Preis in der Anlaufnotiz um 1/4 B.

Früher. Spätere Notizen waren ebenfalls nicht bedauerlich bei wenig Geschäft. Der Weizenhandel ist hier gleich schwierig geblieben wie bisher. Von Roggenmehl zeigt sich zu niedrigen billigen Preisen keine Frage vom Rhein her. Weisse hatte bei wenig Angebot weiter Bedarf nach guten Sorten. Daher wird in den Forderungen hoch gehalten. Der Konsum hält sich aber zurück. Auch aus Mitteldeutschland ist die Frage ruhiger geworden.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, jeuß per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz., märk. pommerf.	266-269	267-270	Weiz., märk. westpreuß.	214-242	214-242
Rogg., märk. pommerf.	—	—	Winterroggen	192-205	192-205
Winterroggen	192-205	192-205	Frühroggen	198-206	198-206
Frühroggen	198-206	198-206	Gerste, märk. pommerf.	—	—
Gerste, märk. pommerf.	—	—	Gerste, westpreuß.	—	—
Gerste, westpreuß.	—	—	Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Bl. n. inf.	—	—
Bl. n. inf.	—	—	Gerste (feinst)	—	—
Gerste (feinst)	—	—	Art. u. Rot	34,2-36,5	34,2-36,5
Art. u. Rot	34,2-36,5	34,2-36,5	Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Berlin br. inf.	33,0-35,0	33,2-35,2
Berlin br. inf.	33,0-35,0	33,2-35,2	Portkaffee	29,8	29,8-30,3

Butterpreise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Rainers Latten: 1. Qualität 170, 2. Qualität 159, abfallende Sorten 145 bis 125 Pfennig netto.

Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drabigepr. Roggenstroh 1,20 bis 1,55, desgl. Haferstroh 0,90—1,15, desgl. Gerstestroh 0,90 bis 1,15, desgl. Weizenstroh 1,05—1,45, Roggenlangstroh 1,75 bis 2,00, bindjodengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,55, Häcksel 2,05—2,30, handelsübliches Heu 1,70—2,10, gutes Heu 2,65—3,10, Heckenlose 3,60—4,10, Timothy 3,76—4,25.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. März 1927

Weizen 26,80—26,90; Roggen 24,30—24,60; Sommergerste 21,40—24,20; Wintergerste 19,20—20,50; Hafer 19,80—20,60; Weizenmehl 35,25—37,50; Roggenmehl 32,75—34,75; Weizenkleie 15,25; Roggenkleie 15,00.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köpffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Köpffig.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Zwangssinnung für das Schuhmacherhandwerk

Die Kreisbauernschaft Dresden hat angeordnet, daß vom 1. März 1927 ab sämtliche Gewerbetreibenden, die im Amtsgerichtsbezirk Weixen und in den Orten Schmiebowalde, Burkhardtswalde, Grützsch, Wunzig und Köhlsdorf des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff, sowie Köthlitz und Coswig des Amtsgerichtsbezirks Köhlsdorf das Schuhmacherhandwerk selbstständig betreiben, gleichviel, ob sie Gesellen oder Lehrlinge halten oder nicht, der neu zu errichtenden Zwangssinnung für das Schuhmacherhandwerk in den genannten Bezirken mit dem Siege in Weixen anzugehören haben.

Die Wahl des Vorstandes wird auf **Montag, den 4. April 1927, nachm. 1/3 Uhr** anberaumt. Wahllokal ist die **Schankwirtschaft Schlauchhof** in Weixen, Poststraße.

Wir laden hierdurch alle Personen, die in den oben bezeichneten Bezirken das Schuhmacherhandwerk betreiben und volljährig, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und in der Verfügung über ihr Vermögen nicht beschränkt sind, hierzu ein. — Zum Nachweise der Mitgliedschaft empfiehlt es sich, die Gewerbeanmeldungscheinigung mitzubringen.

Weixen, am 22. März 1927.

Der Stadtrat, Gewerbeamte.

Mückenbekämpfung.

Für erfolgreiche Bekämpfung der im Vorjahre aufgetretenen und zurückgebliebenen Mückenplagen wird hiermit nochmals auf die Bekanntmachung der Kreisbauernschaft Weixen vom 2. März 1927 — P II — Allg. 22 — in Nummer 52 des Wilsdruffer Tagesblattes Bezug genommen mit dem Hinweis, daß der Stadtrat diese Bekanntmachung zu der seinen macht.

Wilsdruff, am 22. März 1927.

Der Stadtrat.

Freitag, den 25. März 1927, vorm. 11 Uhr

in **Wilsdruff, im Gasthof zum Lindenschloßchen**, Tharandter Straße, ein dort aufbewahrter **Sammler meistbietend versteigert werden.**

Wilsdruff, den 23. März 1927.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Die zum Konkurs der Tischlerei **Arthur Haubner** in Wilsdruff gehörige **Maschinenanlage** als: 1 Universalmaschine, 1 Bandlauge, 1 Schwänkmachine, 1 Schleifstein u. s. w. soll sofort verkauft werden. — Angebote erbitte Konkursverwalter **Gerlach**, Wilsdruff.

Hotel „Goldener Löwe“

Donnerstag den 24. März, abends 8 Uhr

VI. städtisches Sinfonie-Konzert

Zum Gedächtnis Ludwig van Beethovens ausgeführt von der städt. Orchesterkapelle, Leitung: G. Philipp.

Solisten:
 Herr Kantor G. Eder: Chorale, Klavier;
 Herr K. Böhmig, Orchesterkapelle, Violine.

Eintritt nur an der Abendkasse 1 Mark

Hierzu ladet freundlich ein
G. Philipp, Stadtmusikdirektor.

Jugendgrupped. L. H. - V. Wilsdruff

Dienstag, den 29. März 1927, nachmittags 1/4 Uhr

Vortrag

„Der ländliche Hausgarten“

Sachlehrer 30. März bis 1. April

Täglich nachmittags 2—4 Stunden

Anmeldungen sofort an **die Vorsitzende**

Heute morgen 1/6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, einzige Tochter

Lisbeth

kurz vor Vollendung ihres 14. Lebensjahres.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Wilhelm Jäger und Frau.

Wilsdruff, 23. März 1927.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters, des

Privatus Robert Branzke

sprechen wir hierdurch unseren **tiefgefühltesten Dank** aus.

Weistroppe, den 24. März 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beamte! Aufruf Kaufleute!

an die **Einwohnerschaft Wilsdruffs**

Am Sonntag den 27. März nachmittags 4 Uhr findet im Hotel „Weißer Adler“ eine große öffentliche

● Versammlung ●

des Sparereb. Wilsdruff statt. Sparereb., Rentner, Hypotheken- und Reichsbankgläubiger, geschädigte Haus- und Grundbesitzer

erscheint in Massen!

Der Landtagsabgeordneter Syndikus **Götting** wird sprechen über die Themen:

„Was wollen wir?“ — „Was ist das Bestreben der Reichspartei für Volksrecht u. Aufwertung?“

Arbeiter! Eintritt frei! Handwerker!

Vergessen Sie nicht Ihre Frühjahrs-Blutreinigungskur mit Klepperbeins Wacholdersaft

Marke „Kluger Vogel“

Bleichsücht., Blutarme, Gichtiker, Rheumatiker, an Wassersucht Leidende wissen eine solche Kur sehr zu schätzen, da Wacholdersaft insbesondere auf die Ausscheidungsorgane günstig einwirkt.

Wacholdersaft ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu haben in Bächen zu 1,50, 2,50, 4,00 Mark (für Zuckerkranken besondere Qualität). — Klepperbeins Cassia-Blutreinigungstee von prompter und angenehmer Wirkung, Paket 0,75, Mark

Klepperbeins Spulwurmtee, für Kinder besonders jetzt im Frühjahr geeignet, Paket 0,75 Mark

C. G. Klepperbein, Dresden-A.

Frauenstraße 9 Gegründet 1707

Spezialhandlung medizinischer Kräuter, — Prompter Versand nach auswärts

In Wilsdruff zu haben bei: **Drogerie Paul Kletzsch.**

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und herrlichen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Wilsdruff, am 23. März 1927.

Gertrud Philipp
Dito Pfügner.

Achtung! Schachspieler!

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr

Treffen in „Stadt Dresden“

D. K. W.

die zuverlässige Gebrauchsmaschine!

750.— Mk. ab Werk

Günst. Abzahlung: 10 M. wöchl. Raten - Fahrunterricht b. Kauf kostenfrei.

Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt**

Reichsmündelsichere 7% Goldpfandbriefe

empfiehlt speisenfrei zum Tageskurs

Max Berger, vorm. Dresdner, Th. Goerne

Dresdner Straße 61

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen.

50 Waldwannen, 10 Jaudentäler

in verschiedenen Wirtschaftsstufen in großer Größe, sowie alle Auswahlen.

In billigsten Preisen bei

Richard Plattner, Böttchermeister, Wilsdruff, Am Ehrenfriedhof.

Güter

in jeder Größe suche ich für zahlungsfähige Käufer bei Wert 80.— bis 100000 Anzahlung. Ausführlich Bestehungsangebote erbeten.

Paul Schöne, Dresden-A., Prager Straße 33. Fernruf 28557.

Opel — der preiswerte deutsche Qualitätswagen

Billiger als alle Ausländer!

Großer Lieferwagen ca. 1 1/2 Tonnen M. 5150.—
 Kleiner Lieferwagen 4 PS M. 3300.—
 4 PS der rassige Zweisitzer M. 2980.—
 4 PS Viersitzer M. 3400.—
 10/45 PS 4—6-Sitzer M. 5800.—

— ab Werk —

Alle Wagen sind mit Vierradbremse ausgerüstet

Günst. Zahlungsbedingungen. Private Fahrschule

Vertreter:
Arthur Fuchs - Wilsdruff - Markt 8 - Ruf 499

Rolen

Hochwäme, Strandschlingensorten in den besten und neuesten Sorten

empfiehlt

Wilsdruffer Rosenschule

Biberschwanz - Dachziegel Mauerziegel, prima Qualität

hat stets preiswert abzugeben

Ernst Haudel, Dachziegelwerke

Brockwitz, Leuteritz, Wilsdruff, Althirschstein

Beethoven.

Wie dunkle Flut umwogte dich das Schweigen. Kein Erdenton fand mehr den Weg zu dir...

Englische Abrüstungsvorschläge.

Während in China der Kriegsbrand lodert und es auf dem Balkan ziemlich heftig kriselt, während der englisch-russische Konflikt sich gleichfalls immer mehr zuspitzen scheint...

Deutschland sitzt ja nun auch in dieser Kommission, beunruhigt sich aber als einziges Land, das böllig abgerüstet hat, in der Hauptsache mit der Rolle eines Zuhörers.

Insichtlich der Seerüstungen soll nun größte Offenheit obwalten über Zahl, Tonnage und Bestückung der Kriegsschiffe aller Kategorien mit festen Begrenzungen der Größen nach oben, genau so wie man es teilweise, aber schließlich doch ohne jeden Erfolg 1922 auf der Washingtoner Konferenz beschlossen hatte.

Dieses englische Kind ist auf der Konferenz der Abrüstungskommission nicht gerade unter glücklichen Umständen in die Welt gesetzt worden.

Deutschland und die Abrüstungsvorschläge Lord Cecil.

Der Wortlaut der Abrüstungsvorschläge Lord Robert Cecil liegt in Berlin noch nicht vor. Sie entsprechen aber dem von England bisher eingenommenen Standpunkt...

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die Balancierung des Etats für 1927.

Im Reichstag wurden die Verhandlungen über die Balancierung des Etats für 1927 im Beisein des Reichskanzlers, eines großen Teiles der Minister und der Finanz-

Ludwig van Beethoven.

Von Ewald Philipp.

Ludwig van Beethoven wurde am 16. Dezember 1770 in Bonn geboren. Sein Vater (Johann) war Tenorist der kurfürstlichen Kapelle, sein Großvater (Ludwig) Bassist und zuletzt Kapellmeister...



Beethoven

Gönners. Derselbe war Deutschordensritter, später Kommandeur und Kammerer des Kaisers und schätzte nicht nur die Kunst sehr, sondern spielte selbst vorzügliches Klavier (ihn hat Beethoven die C-Dur-Sonate, op. 53, gewidmet).

Sachverständigen Mitglieder der Regierungsparteien fortgesetzt. Die Verhandlungen haben bis auf einen kleinen Rest von Einzelheiten zu dem gewünschten Ergebnis geführt...

Vorläufig keine Erhöhung des Briefpostos.

Die Erklärung des Reichspostministers Schäfer, daß das Briefpostos nirgends so niedrig sei wie in dem verarmten Deutschland, ist von verschiedenen Seiten dahin verstanden worden, als hätten wir uns in Kürze auf eine Erhöhung des Briefpostos vorzubereiten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Beim Chef der Heeresleitung, General Hege, fand ein Vortragsabend statt, zu dem außer höheren Offizieren des Heeres und der Marine Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Länder, Vertreter der Parlamente und der Presse sowie Führer der Industrie geladen waren.

Warschau. Aber die Unterredung des polnischen Außenministers Jankowski mit dem deutschen Gesandten Rauscher wird bekannt, daß über die Frage der Ausweisungen eine vorläufige zufriedenstellende Regelung insofern erzielt wurde, als vor allem eine Sicherung dagegen getroffen wurde, daß die Verhandlungen nicht etwa durch neue Ausweisungen gestört werden.

in der dramatischen Komposition. In die erste Periode von Beethovens Kunstschaffen bis zum Jahre 1800 gehören die Werke mit den Opusnummern 1 bis 18, darunter sechs Klaviertrios, neun Klavierfonanen, vier Streichtrios, ein Streichquintett, verschiedene Variationenwerke, die große Arie „Ah perfido“ und die drei ersten Streichquartette.

Wir verehren in Beethoven den größten Meister der modernen Instrumentalmusik, der aber zugleich einige Vokalwerke von derselben Höhe der Bedeutung geschrieben hat: „Fidelio“ und „Missa solennis“.

Unübertroffen, ja unerreicht ist Beethoven in der figurativen Durcharbeitung der Themen, die besonders in der letzten Zeit seines Schaffens eine Verfeinerung erreicht, für welche das volle Verständnis noch heute erst sich weiteren Kreisen zu erschließen beginnt.

Neues aus aller Welt

Kraubüberfall in Berlin. In Berlin überfiel ein 16-jähriger Schlächterlehrling im Stur eines Hauses des Kurfürstendamms ein Lehrling, verjagte ihn mit einem Summknüttel mehrere Schläge über den Kopf und entriß ihr einen kleinen Ledertascher, der 8000 Mark Geschäftsgelder enthielt.

Zweimaliger Selbstmordversuch eines Liebespaars. Ein Schlächtergefelle und seine Gelfiebte, die eine schon eingegangene Verlobung mit einem Wachtmeister der Reichswehr nicht lösen vermochte, verübten in Ludwigslust einen Selbstmordversuch, indem sie in dem Zimmer des Schlächtergefelles die Gasöhne öffneten.

Drei Kinder durch Gasvergiftung umgekommen. In der Familie des Cafebesizers D. Aiers in Groningen sind drei Kinder durch Gasvergiftung ums Leben gekommen.

Neuer Weltrekord Schnäbels. Der Weltrekordflieger Schnäbel der Junkers-Werke ist auf dem Flugplatz in Dessau nach einer Flugzeit von 22 Stunden 11 Minuten glücklich gelandet.

Niesensbauprogramm der Stadt Dessau. Der Dessauer Gemeinderat bewilligte einstimmig das Wohnungsbauprogramm des Magistrats, das den Bau von mindestens 2500 Wohnungen in fünf Jahren vorsieht und einen Betrag von 15 Millionen Mark erfordert.

Umbau einer Kirche in ein Theater. In Mühlhausen (Schüringen) beschlossen die städtischen Behörden, die für religiöse Zwecke nicht mehr benutzte Kornmarktkirche zu einem städtischen Theater umzubauen.

Diebstahl kirchlicher Kunstgegenstände. Aus dem Betfaal einer Münchener Kirche wurden seit längerer Zeit wertvolle Silbergeräte, deren Wert sich zusammen auf etwa 10 000 Mark beläuft, achoben. Als Diebe wurden



Haben Sie soviel Zeit?

Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ein 38jähriger Kaufmann und ein 30jähriger Händler ermittelt und festgenommen, die die gestohlenen Gegenstände zertrümmert und einem Edelmetallhändler verkauft hatten. Die Polizei konnte den größten Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeischaffen.

Ein tödliches Motorradunglück. Ein Kachener Kraftwagenführer hatte mit einigen Kollegen einen Krafttradausflug in die Eifel gemacht. Auf der Rückfahrt fuhr der Kraftwagenführer gegen einen Baum, wobei ihm und seiner Frau, die auf dem Soziusplatz genommen hatte, die Schädel zertrümmert wurden.

Millionenunterschlagung. Einer der Hauptangeklagten des Vorstehenden der Pariser Wechselmakler Rubry, namens Lefebvre, ist wegen Unterschlagung von 10 Millionen Frank verhaftet worden.

Eine „Ermordete“ zurückgeholt. In Williamsburg (Kentucky) lebte nach zweijähriger Abwesenheit eine Frau zu ihrer Familie zurück. Ein Mann, der im Verdacht stand, sie ermordet zu haben, war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und wurde nun schnellstens freigelassen.

Ein argentinischer Schmuggler bei Mentone verhaftet. An der französischen Riviera ereigt die Verhaftung eines reichen Argentiniers, der seit Wochen zur Erholung an der Küste weilte, großes Aufsehen. Der Argentinier, Alexander Freyre, wurde von Zollbeamten in dem Augenblick verhaftet, als er 60 000 Frank Papiergeld und 20 000 Frank in Gold über die Grenze schmuggeln wollte.

Bunte Tageschronik.

Freienwalder. In der Freienwalder Ratzkegelei brach ein Großfeuer aus, dem die gesamten umfangreichen Betriebsanlagen zum Opfer gefallen sind.

Kyria. Sämtliche Gebäude des Ritterhauses Rothorn — einschließlich des Herrenhauses und sämtlicher Wirtschaftsgebäude — sind abgebrannt.

Stettin. In Stettin hat sich der 13jährige Schüler Runo Henken in der Wohnung seiner Eltern erhängt. Der Grund ist unbekannt.

Deutsch-Krone. Im benachbarten Rosenfeld erschoss sich in ihrem Bett die 41 Jahre alte Tochter von Erzelenz Bahnschaffe. Am nächsten Tage sollte ihre Hochzeit sein.

München. Die Schwarzenkopfschütze im Notwandgebiet, die im Oktober eröffnet worden war und Unterkunft für 140 Mann bot, ist abgebrannt.

Budapest. Der ungarische Graf Hundadi, seit langen Jahren einer der erfolgreichsten Löwenjäger, ist jetzt in Ostafrika von einem Löwen zerfleischt und getötet worden.

Auf dem Rothenberge.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

München, im März.

Seit Tagen strömt jetzt das berühmte bide Fastenbier, der Salvator, aus den Fässern in die Maßtrüge und aus diesen in die durstigen Kehlen der Münchener, die kaum die Wehen des Faschings überwunden haben. — Auf dem weitbekannten und vielbesprochenen Rothenberge, der Heimat des schwarzen Gerstenbieres, sind nicht nur der große Saal und die kleineren Zimmer gesteckt voll, sondern auch der große Garten kann die Menge kaum fassen, die an der Quelle trinken möchte. Es ist herrliches Frühlingswetter, aber eigentlich doch noch zu kalt, um im Freien zu sitzen. Indessen, darum kümmert sich anscheinend kein Mensch; Grippe- und Lungenerkrankungsfurcht gehen unter in dem Bier.

Auch in der Stadt, in der es einige Stätten gibt, wo Salvator ausgeschenkt wird, wird kräftig konsumiert. In einer uralten Wirtschaft drängen sich bei Wochenschluss die Menschen um die Fässer. Sogar im Hausflur, in dem es nicht und nach Sauerkraut und Bratwürsten riecht, stehen die Durstigen mit ihren Gläsern oder Krügen in der Hand, zusammengepresst wie die Heringe im Pöfelsack. Hier geht der Betrieb schon morgens los und dauert ununterbrochen bis nach Mitternacht; für Feste hat man hier ja immer Zeit. Auf dem Rothenberge, wo der Paulaner-Keller steht, endigt der Anschlag schon abends um 8 Uhr, um der allgemeinen Gefährdung möglichst vorzubeugen. — Früher, als wir noch genug Militär hatten, stand stets eine Eskadron schwerer Reiter in Bereitschaft für den

Fall einer Bierrevolution; jetzt sorgen nur ein paar Schutze für Ordnung und es geht auch.

Ein Salvatorrausch unterscheidet sich, wie die Sachverständigen erzählen, wesentlich von einem anderen. Wenn man anfängt zu trinken, so hat man das Gefühl, als schlürfe man eine wohlschmeckende Medizin, bei der zweiten Maß gerät man dann in eine äußerst gehobene Stimmung, wie sie sonst nur der Weintrinker kennt. Die Sorgen fallen wie Schladen von der Seele, man zieht einen neuen Adam an und es ist einem zumute wie einer Schlange, die sich häutet. Jetzt sollte man eigentlich aufhören zu trinken, aber nur wenige können widerstehen und die meisten trinken weiter. Nun kommt das Stadium der Lustigkeit, und wenn die Sangeslust gestillt ist, tritt die Narkose ein auf den Plan. Selbst die verträglichsten Menschen ergreifen diese Kampfstellung und es hängt oft nur an einer Kleinigkeit, ob die Kampfslust in Kampf umgeseht wird. Menschen, die sonst schon leicht rauschig werden, gibt es ja selber genug. Die Stille im Lande verachten diese Leute, die so gar nicht mit dem Alkohol umgehen können, immer ein wenig, und nun geht es ihnen nicht viel anders. Die Menschen sind einander doch ähnlicher als man gemeinlich glaubt. Es kommt alles auf die Reizschwelle an. — Ein Reizschwamm pflegt man nach dem Salvatorgenuss kaum zu bekommen, aber einen unbändigen Durst am anderen Morgen, wenn man aus dem tiefen Schlaf erwacht.

Alle Brauereien brauen natürlich Fastenbier. Der „Salvator“ ist die Hinterlassenschaft der Paulanermönche. Diese Paulanermönche kamen vor genau 300 Jahren nach München, wo sie sich jenseits der Isar, in der „Au“, niederließen und sehr bald eine Brauerei eröffneten. Am 2. April, am Fest des Ordensgründers, des heiligen Franz von Paula, kredenzte der Frater Kellermeister dem Kurfürstpaar zum ersten Male das „Heilig-Vater-Bier“, das von nun an in jedem Jahre eine Woche lang ausgeschenkt werden durfte. Aus dem „Heilig-Vater-Bier“ wurde im Volksmund bald „Sankt-Vater-Bier“ und schließlich „Salvatorbier“ oder kurz „Salvator“. Nach Aufhebung des Paulaner Klosters wurde die Brauerei eine Zeitlang vom Staate betrieben, ging im Anfang des vorigen Jahrhunderts an den Malzbeförderer über, der sie dann an den Brauer Franz Haber Jachert verpachtete und später verkaufte.

Kurze Zeit noch, dann ist auch dieses Fest veräußert. Bis Ostern wird es vielleicht noch hier und da Starkbier geben in einigen Restaurants; aber die meisten Münchener lehnen nach Schluß der Salvator-Saison zu ihrem Normaltrunk zurück und bereiten sich langsam auf den „Maibod“ im Hofbräuhaus vor.

V. Wassertröter.

Die diesjährige Frühjahrshutmode.



Die diesjährige Frühjahrshutmode in Hüten. Der Hut besteht aus beigesfarbigem Filz und ist mit schwarzer Spitze durchflochten.

Fememordprozess Wilms.

(9. Tag.)

§ Berlin, 22. März.

Der Vorsitzende verlas das Protokoll einer Vernehmung des Hauptmanns Gutnecht, nach dem Gutnecht niemals den Befehl zur Abholung des Wilms gegeben haben will. Der frühere Kommandant des Spandauer Arbeitkommandos, von Senden, sagte als Zeuge aus, daß seine Offiziere ihre Waffen nicht eher haben abgeben sollen, als bis ihren Mannschaften die Amnestie zugesichert worden sei. Nach einem Kurul beim Innenministerium habe ihnen Oberst von Bod dies zugesagt. Der Zeuge von Bod stellte die Waffenübergabe darauf anders dar. Seine energische Aufforderung zur Waffenübergabe hätte schon genügt. Polizeipräsident Reich, 1923 Chef der Politischen Polizei, wies darauf hin, daß ein von ihm entlassener Beamter Flemming Gutnecht vor ihrer Verhaftung gewarnt habe und auch im Verdacht liehe, wichtige Akten dem Oberleutnant Schulz zugesprochen zu haben. Flemming befände sich jetzt wie Hauptmann Gutnecht in Afrika. Der militärische Sachverständige von Hammerstein stellte den Leuten der Arbeitkommandos als vaterlandsliebenden Soldaten ein günstiges Zeugnis aus. Allerdings habe es sich, daß sich später Gutnecht in ihre Reihen haben einschleichen können.

Der ehemalige Leutnant Hayn, der in Landsberg freigesprochen worden ist, schilderte seine bekannte Unterredung mit Schulz in einem Küstriner Cafe: „Schulz gab mir die allgemeinen Dienstvorschriften und kam dann auch auf den Fall der Munitionsschiebung zu sprechen. Was er dabei genau gesagt hat, kann ich unter meinem Eid nicht aussagen. Bei meiner ersten Vernehmung, als ich angeklagt war, stand ich auch unter dem Druck dieser Verdächtigungen. Schulz hat darauf hingewiesen, daß man derartige Leute überhaupt nicht einstellen dürfe, damit solche Fälle vermieden werden. Dann kamen noch allgemeine Ausführungen, die ich vielleicht falsch aufgefaßt habe. Ich habe es angefaßt, als ob Schulz meine, solche Leute müßten mal tüchtig verhaften werden. Ob er das wirklich so gemeint hat, kann ich nicht sagen.“

Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er vor dem Untersuchungsrichter wesentlich mehr ausgesagt habe. Sie haben damals erklärt, es sei Ihnen klar gewesen, daß Klapproth den Säbide besitzigen sollte. Im Fort Tichernow habe Klapproth Säbide mit dem Kopf auf den Betonfußboden gestochen, wo Leutnant Dabrowski sich zwischen die beiden geworfen hat. Sie hätten dann Klapproth von weiteren Schlägen zurückgehalten. Weiter haben Sie erzählt, Sie hätten gerüchweise gehört, daß der Unteroffizier Brauer

von der Feme ermordet

worden sei. Diese Aussage haben Sie dann bei einer späteren Vernehmung ausdrücklich aufrechterhalten. Zeuge Hayn: „Ich habe damals mehr erzählt als wahr war.“

Nachdem dann die Verteilung auf die Vernehmung der preussischen Minister Am Jahnhoff und Stegerwald veränderte, kam es noch einmal zu einer sehr interessanten Gegenüberstellung zwischen Beem und Stein.

Der Zeuge Schmidt-Halbach gab dann noch auf Befragen des Justizrats Hayn zu, daß seine Aufzeichnungen über die Wermühle durch einen Mittelsmann an die Behörden verkauft worden seien, jedoch nicht an das preussische Innenministerium, die Abteilung IA, sondern an den Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Major Buchrucker gab dann zu den Darlegungen des Oberleutnants von Hammerstein eine Erklärung ab. Nachlich sei die Stellung der A. S. so gewesen, wie Oberst Hammerstein es dargelegt habe. Praktisch müßten sich die Leute aber als Soldaten fählen. So habe das A. S. Berlin wiederholt die Wache vor dem Palast des Reichspräsidenten gestellt und A. S. Leute hätten vor dem Reichspräsidenten präsentiert.

Strafantrag gegen Farrer Pänzschke.

Zu einem Zwischenfall kam es bei der erneuten Vernehmung des ehemaligen Moabit Gefängniswärters Pänzschke. Dieser erklärt ganz offen, daß er schriftliche Vermittlungsverträge von einem zum anderen wegen Fememordes stehenden Gefangenen beauftragt habe. Was die gewöhnliche Gefängnispraxis Kasiber nennt, nennt er freilich „Fragebogen“.

Erster Staatsanwalt Nombrecht: Ich möchte mitteilen, daß von uns aus Straf Antrag gegen den Farrer Pänzschke gestellt worden ist.

Barmat-Prozess.

Vernehmungen über die Postkredite.

Im Barmat-Prozess begannen die Zeugenvernehmungen zum Halle Langenhegermann. Zunächst wurde der Zentrumsgewählte Professor Scharreiter als Zeuge gehört. Er betonte, daß er Anfang Mai 1924 nach der Reichstagswahl

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo.

56) (Nachdruck verboten.)

Marius zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Wenn man am Ende des Lebens steht, so heißt das Sterben fortgehen; steht man aber am Anfange, so heißt das Fortgehen sterben.

Seit sechs Wochen nahm Marius allmählich, langsam, jeden Tag mehr Besitz von Cosette. Es war ein Ideal, aber voller Bestit.

Marius sah Cosette in sich leben. In diesem Glauben, in diesem Rausche, in diesem jungfräulichen, unerhörten und vollständigen Besitz, in dieser unbeschränkten Herrschaft trafen ihn plötzlich jene Worte: „wir werden fortgehen“, und die Stimme der Wirklichkeit: „Cosette ist doch nicht dein!“

Da erwachte Marius. Das Wort „fortgehen“ führte ihn mit rauher Hand wieder zurück.

Er fand keine Worte. Cosette sah nur, daß seine Hand kalt sei, und sie fragte nun ihrerseits:

„Was ist dir?“

Er antwortete so leise, daß Cosette ihn kaum hörte: „Ich verstehe nicht, was du gesagt hast.“

Sie antwortete:

„Was ich sage mir mein Vater, ich möge alle meine kleinen Dinge zusammennehmen und mich bereit halten; er würde mir seine Wäsche geben, um sie in einen Koffer zu packen, er müße eine Reise machen, wir würden fortgehen, ich bräuhle einen großen Koffer für mich, er einen kleinen für sich, ich möge alles binnen acht Tagen vorbereiten, dann gingen wir vielleicht nach England.“

Er fragte mit schwacher Stimme:

„Und wann würdest du reisen?“

„Das hat er nicht gesagt.“

„Und wann würdest du wiederkommen?“

„Das hat er auch nicht gesagt.“

Marius stand auf und fragte laut:

„Cosette, werden Sie reisen?“

Cosette wandte ihre schönen Augen voll Besorgnis zu ihm und antwortete wie in Verwirrung:

„Warum nennst du mich Sie?“

„Ich frage, ob Sie reisen?“

„Was soll ich tun?“ fragte sie, indem sie die Hände faltete.

„Es ist gut! sagte Marius. „Dann gehe ich woanders hin.“

Cosette sah den Sinn dieser Worte mehr als sie ihn verstand. Sie erlaubte so sehr, daß ihr Gesicht ganz weiß wurde im Dunkel, und sie stammelte:

„Was willst du damit sagen?“

Marius sah sie an, dann schlug er langsam die Augen zum Himmel auf und antwortete:

„Nichts.“

Er lehnte sich an einen Baum, der da stand, schlug die beiden Arme über dem Kopf zusammen, stützte die Stirn



„Liebst du mich?“ fragte sie.

gegen die Rinde und fühlte weder das Holz, das ihm die Haut zerriech, noch das Fieber, das ihm in den Schläfen hämmerte. Er stand da, nahe daran, zu fallen, wie die Bildsäule der Verzweiflung.

So blieb er lange stehen. Man könnte eine Ewigkeit an solchen Abgründen stehenbleiben. Endlich drehte er sich um. Er hörte hinter sich ein leises, süßes, halbersticktes Geräusch.

Cosette weinte.

Er kam zu ihr, sank auf die Knie, neigte sich langsam und küßte ihr den Fuß, der etwas unter ihrem Kleide vorsch. Sie ließ es schweigend geschehen.

In einem Tone unbeschreiblicher Zärtlichkeit fuhr er fort:

„Weine nicht. Willst du mir zuliebe nicht mehr weinen?“

„Liebst du mich?“ fragte sie.

Er sah sie an.

„Cosette, ich habe noch niemals irgend jemand mein Ehrentwort gegeben, weil ich vor meinem Ehrentwort mich fürchte. Ich fühle, daß mein Vater neben mir steht. Nun, dir gebe ich mein heiligstes Ehrentwort, daß ich sterbe, wenn du fortgehst.“

Es lag in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, eine so feierliche und so traurige Schwermut, daß Cosette darunter erbebte. Sie hörte auf, zu weinen.

„Nun höre“, sagte er. „Erwarte mich morgen nicht.“

„Warum?“

„Erwarte mich erst übermorgen.“

„Ach, warum?“

„Du wirst es sehen.“

„Einen Tag soll ich dich nicht sehen? Das ist unmöglich.“

„Opfern wir einen Tag, um vielleicht das ganze Leben zu haben.“ Marius fuhr fort:

„Es fällt mir ein, daß du doch meine Adresse wissen mußt. Es könnte manches geschehen, man weiß es nicht. Ich wohne bei dem Freunde Coursetrac in der Straße La Verreterie Nr. 16.“

Er suchte in seiner Tasche, nahm ein Federmesser heraus und schnitt mit der Klinge in den Mörkel der Mauer: 16. Straße La Verreterie.“

Cosette hatte sich dadurch erholt, daß sie ihm in die Augen gesehen hatte.

„Sage mir, was du denkst. Marius, du denkst etwas.“

„Sage es mir, ach, sage es mir, damit ich eine gute Nacht habe.“

„Ich denke so: Der liebe Gott kann es unmöglich wollen, daß wir uns trennen. Warte also bis übermorgen.“

„Ich werde es versuchen.“

Ohne einander etwas zu sagen, nur durch einen und denselben Gedanken bewegt, hingezogen durch jene elektrischen Strömungen, welche zwei Liebende in fortwährend Verbindung halten, beide berauscht, selbst im Schmerz, von Wonne, sanken sie einander in die Arme, ohne zu bemerken, daß ihre Lippen sich berührten hatten, während ihre Wände sich emporrichteten, von Entzücken und Tränen überströmten, und nach den Sternen schauten. . .

(Fortsetzung folgt.)

an Lange-Hegemann herangetreten sei, um der Papierfabrik Burscher in Rötterwitz, die in Schwierigkeiten geraten war, einen Kredit zu beschaffen. Schreiber schilderte, daß man mit dem Reichspostminister Dr. Hoeße in Verbindung getreten sei, der sich zuerst nicht abgeneigt gezeigt habe, aber zur Bedingung stellte, daß ein Sanierungsplan eingeleitet werde und eine D-Bank die Übermittlung und die Staatsbank das Giro übernehmen müsse. Als dann Hoeße mit Burscher gesprochen habe, sei die Sanierung vom Minister abgelehnt worden.

Lange-Hegemann: Ich glaube, daß Professor Schreiber mit Minister Hoeße schon vorher über die Sanierung gesprochen hat. Ich halte Minister Hoeße nicht für eine wirtschaftliche Begabung, sondern für eine politische Begabung. Professor Schreiber ist meiner Ansicht nach noch viel größer. Deshalb nehme ich an, daß die Vorschläge zur Sanierung und für meine Einschaltung von Professor Schreiber ausgingen.

Auf Vorhalt des Vorsitzenden, der sich bemüht, den Gegensatz zu den Aussagen Lange-Hegemanns und Professor Schreiberbros aufzulösen, betonte der Zeuge Schreiber erneut, daß wohl von Lange-Hegemann bei den Besprechungen gesagt worden sei, daß Schäfer (Honn) als Käufer in Frage kommen werde, da eine Sanierung anders nicht möglich sei. Lange-Hegemann habe aber nicht gesagt, daß es sich um Postgelder handelte, die nach Rötterwitz gehen sollten, und ebensowenig sei er (der Zeuge) unterrichtet worden, daß die Familie Burscher nicht persönlich finanziert worden ist, wie es zuerst vorgeschlagen war, sondern, daß Schäfer (Honn) das Geld zum Ankauf der Fabrik Rötterwitz bekommen hatte. Davon habe er erst im Jahre 1925 aus der Presse erfahren.

Angellagter Lange-Hegemann: Ich habe nie mit der Wahrheit hinter dem Berge gehalten, daß es sich doch um Postgelder handelte und wie die Sanierung schließlich zustande gekommen ist. Aber all die Dinge und wie sie sich abgespielt haben, habe ich Professor Schreiber reinen Wein eingeschaut. Das hielt ich nicht nur für eine Höflichkeitspflicht, sondern für meine Pflicht.

Aus dem Gerichtssaal.

v. Lühov fordert 1 Million Schadenersatz. Das freisprechende Urteil gegen Dr. Freilber v. Lühov ist nunmehr rechtskräftig geworden. Dr. Freilber v. Lühov hat inzwischen eine Rechnung aufgemacht und erhebt für unschuldig erklarte Unteruchungshaft Ansprüche von nicht weniger als einer Million Reichsmark. Er berechnet insbesondere, daß durch seine lange Haft das ihm gehörende Landbesitzvermögen in Jossen völlig ruiniert worden sei.

Verurteilung des „Wiking“-Prozesses. Auf Antrag der Rechtsanwältin Justizrat Dr. Dahn, Bloch und Dr. Sachs ist die Wiederherstellung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik in Sachen „Wiking“ und „Olympia“ beschlossen worden. Sie soll nunmehr am 21. April beginnen.

Keine Haftentlassung im Fall Rosen. Die Beschlusssammer des Breslauer Gerichts hat die Entscheidung des Untersuchungsrichters bestätigt und die Haftentlassung der wegen des Mordes an Professor Rosen verhafteten Wirtschaftlerin Neumann und des Schlossers Strauß abgelehnt, da nach wie vor dringender Tatverdacht vorliegt. Neue Tatsachen hat in dessen die Untersuchung immer noch nicht ergeben.

Der Gießener Mordprozess. Unter starkem Andrang des Publikums begann vor dem Schwurgericht in Siegen der Mordprozess gegen den Chauffeur Schwing, den früheren Leutnant von Salomon und den früheren Oberleutnant und ehemaligen Redakteur des Stahlhelms, Friedrich Wilhelm Heinz. In dem Prozess sind über 80 Zeugen geladen. Die Anklage lautet gegen Schwing und von Salomon auf Mordversuch, gegen Heinz auf Beihilfe. Der Mordversuch ist der Anklage zufolge in der Nacht zum 5. Mai 1922 in Bad Nauheim an dem Oberleutnant a. D. Wagner begangen worden.

Eine Tat nach elf Jahren gefasst. Der Feldarbeiter Gerreb, der angeklagt ist, vor elf Jahren seine Frau ermordet zu haben, wurde in Düsseldorf zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Eine Waise ist 325 000 Franz wert. Vor der Pariser Strafkammer wurde ein Entschädigungsprozess eines Pariser Plannequins verhandelt. Die junge Dame hatte bei einem Automobilunfall ihre Kasse verloren. Das Gericht sprach ihr einen Schadenersatz von 325 000 Franz zu und hat damit einen Rekord für Frankreich aufgestellt.

England und der russische Wähler.



John Bull, auch du hängst keinen, du hältst ihm denn zuvor!

Vermischtes

Der verdächtige Herr „König“. Südtirol ist ein gezeichnetes Obst- und Weinland; seitdem es aber italienisch ist, ist es auch ein sehr komisches Land. Für die Komik sorgen meist die italienischen Behörden. Oder ist das, was jetzt erzählt werden soll, kein echter Postenstift? Im Eischtal wohnt ein Obstzüchter, der Jahr für Jahr an einen Herrn M. König im Württembergischen größere Obstpakete schickt. Auch in diesem Jahre sollte Obst geschickt werden, und es entspann sich zunächst eine Korrespondenz um das Wie und Wann. Das heißt: die Korrespondenz wurde sehr einseitig geführt — der Mann aus dem Eischtal schrieb Brief um Brief, bekam aber keine Antwort. Dafür aber bekam er eines Tages die Anforderung, sich auf der Unterpräfektur in Metan einzufinden. Hier wurde ihm eröffnet, daß er im Verdacht stehe, Spionage für Deutschland getrieben zu haben, da er an den — König von Württemberg Briefe mit geheimnisvollen Zahlen (die geheimnisvollen Zahlen waren die Obstpreise) gerichtet habe. Als der Eischtaler erwiderte, daß er mit dem König von Württemberg nichts zu tun habe, sondern nur mit einem Manne, der König heiße und in Württemberg wohne, sagte der Präfekturbeamte höhnisch lächelnd: „So? Und das M. vor König? — Das bedeutet doch nichts anderes als Majestät!“ Da verblickte der Eischtaler sein Haupt und weinte bitterlich — nein, er lachte so, daß sie ihn hinauswarfen. Aus dem Spionageprozess ist natürlich nichts geworden, denn so furchtbar mochten sich selbst die Russifollianer nicht blamieren.

Der Olbaum von Locarno. Eine sehr schöne Geschichte ist zu erzählen: in einer französischen Zeitungsredaktion hat man sie gedichtet, ein Walländer Blatt hat sie übernommen und jetzt erscheint sie bereits als „aus Ehrenwort wahr“ in zahlreichen anderen Blättern des Auslandes. Die Sache ist die, daß der deutsche Reichspräsident, Feldmarschall von Hindenburg, und der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, mit anderen Staatsoberhäuptern nach Locarno kommen sollen, um zur Erinnerung an die berühmte Konferenz einen Olbaum zu pflanzen und die dazugehörigen Reden zu halten. Rechtsanwält Rusca, der sehr betriebssame Bürgermeister von Locarno, soll die Pflanzung besagter Olive angeregt haben, auf daß künftige Geschlechter bei Beschäftigung des Friedensbaumes wissen, was die Welt den Locarnesern verdankt. Für Locarno aber würde das ein ausgezeichnetes Geschäft sein. Nicht zu vergessen: die Erde, in der der Olbaum Wurzel schlagen soll, soll eigens von Frankreich und von Deutschland nach Locarno gebracht und daselbst schon gemischt werden. Auf eine Anfrage versicherte Herr Rusca, daß er mit dem schönen Plane nichts zu tun habe, aber der Gedanke scheint tatsächlich zu bestehen und von dem Internationalen Frauenbund für moralische Abrüstung mit dem Sitz in Paris auszugehen. Die Frauen — nein, was wir mit denen noch alles erleben werden!

Der nächste Weltkrieg. Wenn zwischen dem 22. oder 30. Mai 1928 und dem 15. oder 16. September 1936 ein neuer Weltkrieg ausbrechen wird, wird sich keiner groß wundern dürfen. Das steht nämlich schon seit fast 6000 Jahren mit anderen unangenehmen Prophezeiungen im Innern der Großen Cheops-Pyramide in Ägypten klar und deutlich geschrieben. In einer stark besuchten Versammlung, die dieser Tage in der Albert-Hall zu London abgehalten wurde, wurde über die Prophezeiungen der Großen Pyramide viel Interessantes gesagt. Es soll in geheimnisvollen Inschriften irgendein Katalog der Ereignisse, die sich bis zum Schluß unseres Jahrhunderts abspielen werden, vorhanden sein. Ein Redner behauptete, daß bis jetzt alles richtig eingetroffen sei und daß kein Grund vorliege, an der Glaubwürdigkeit der Großen Pyramide zu zweifeln. Anfang und Ende der verflochtenen Weltkriege seien genau vorhergesagt worden, und das Datum des neuen Weltkrieges sei auch festgesetzt: es werde ein Krieg der Seemächte sein, und zwar werde unter k o m m u n i s t i s c h e r Seeflagge alles gegen England losgehen. Da man das aber jetzt schon weiß —

Eine rauchlose Regierung. Der Kanton Graubünden in der Schweiz besitzt seit dem 1. März eine rauchlose Regierung. Bisher durfte in allen Ämtern des Kantons jeder paffen, so viel er wollte, und es ging ein schöner Knastergeruch durch die Bureaus. Das führte — wahrscheinlich von selten eines Nichtrauchers — zu einer kleinen Anfrage im Kleinen Rat, und die Folge war, daß der Regierungsrat ganz plötzlich einen harten Maß gegen das Rauchen während der Dienststunden erließ: es sei unvereinbar mit intensiver, ernster Arbeit, wie sie das schwierige Regieren und ein geordneter Bureaudienst zur Voraussetzung hätten. Es wurde — gewissermaßen zur Entschuldigung und Begründung solcher Härte — auch darauf hingewiesen, daß in den bundesstaatlichen Bureaus und in den Banken gleichfalls nicht geraucht werden dürfe. Folglich solle hinfort jeder, der in den Verwaltungsstellen einen Stimmstengel, eine moderne Zigarette oder eine Pfeife Lobat sich in den Mund stecke, mit schweren Ordnungsstrafen belegt werden. Die großen Schweizer Zeitungen sind bereits bei der Arbeit, um der strengen Graubündener Regierung nachzuweisen, daß sie bei der Begründung ihres Rauchverbots nicht ganz bei der Wahrheit geblieben sei: es werde in den eigentlichen Bureaus in Bern sehr flott geraucht, ohne daß die Arbeit für den Schweizerischen Bundesstaat darunter zu leiden habe.

Herrenstoffe

Kostümstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe
Konfirmanden- und Knabenstoffe

Tuchhaus Pörschel

DRESDEN-A. • Scheffelstraße 19/21

Damentuche

Futterstoffe, Manchester, Tennisstoffe
Billard-, Pult- und Uniformtuche

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo.

Am folgenden Tage, gegen vier Uhr nachmittags, sah Baljean allein an einer der einsamsten Stellen des Marsfeldes. Er war ruhig und glücklich wegen Cosette. Was ihn vor einiger Zeit beunruhigt und erschreckt hatte, war vergangen; aber seit acht oder vierzehn Tagen hatten sich Wesorgnisse anderer Art bei ihm eingestellt. Eines Tages, als er auf dem Boulevard hinging, hatte er Zhenardier bemerkt. Das war ihm genug gewesen, einen großen Entschluß zu fassen. Mit Zhenardier waren für ihn alle Gefahren erloschen. Paris war auch nicht mehr ruhig; die politischen Unruhen hatten den Ueberstand für jeden, der etwas in seinem Leben zu verbergen hatte, daß die Polizei ängstlich und mißtrauisch wurde und sehr wohl auch einen Mann wie Baljean entdecken konnte. Baljean hatte sich also entschlossen, Paris, ja Frankreich zu verlassen und nach England zu gehen. Er hatte es Cosette angezeigt. Nach acht Tagen wollte er die Reise unternehmen. Er sah jetzt auf dem Marsfelde und beschäftigte sich mit allerlei Gedanken, mit Zhenardier, der Polizei, der Reise und der Schwierigkeit, sich einen Paß zu verschaffen.

In allen diesen Punkten war er besorgt. Endlich hatte ein unerklärlicher Vorfall ihn noch aufmerksam gemacht und seine Besorgnisse aufs höchste getrieben.

Am Morgen desselben Tages, als er allein im Hause auf war und in dem Garten umherging, ehe die Läden Cosettes sich geöffnet hatten, bemerkte er plötzlich Worte, die wahrscheinlich mit einem Nagel an die Wand gekratzt waren: Nr. 16 Straße Verrerie.

Es war ganz neu, der Schnitt noch weiß in dem alten schwarzen Mörtel und frischer Kalkstaub lag darunter auf einem Büschel Brennnesseln. Wahrscheinlich war es in der vergangenen Nacht geschrieben worden. Was war das? Eine Adresse? Ein Zeichen für andere? Eine Andeutung für ihn? Jedenfalls war jemand in dem Garten gewesen, jedenfalls kamen Unbekannte herein. Er erinnerte sich der seltsamen Vorgänge, welche das Haus schon beunruhigt hatten. Sein Geist beschäftigte sich mit allen diesen Dingen und baute allerlei darauf. Er hütete sich indessen wohl, mit Cosette über die Worte an der Wand zu sprechen, um sie nicht zu erschrecken.

Während er so sann, bemerkte er an einem Schatten, den die Sonne warf, daß jemand über ihm an dem Abhänge, an welchem er saß, und unmittelbar hinter ihm stehengeblieben war. Er wollte sich umdrehen, als ein kleines zusammengefaltetes Papier auf sein Knie fiel, als wenn es von einer Hand über ihm gekommen sei. Er nahm das Papier, brach es auseinander und las darauf in großen mit Bleistift geschriebenen Buchstaben die Worte:

Ziehen Sie aus.



In Paris wurde die Revolutionstrummel gerührt.

Baljean stand rasch auf. Es war niemand mehr da. Er sah sich um und bemerkte jemanden, der größer als ein Kind, kleiner aber als ein Mann war, in einer grauen Bluse und staubfarbigen Manchesterbeinkleidern, der über die Lehm steig und in den Graben des Marsfeldes hinuntersprang.

Baljean ging sofort nachdenklich nach Hause. Marius war zu seinem Großvater gegangen und hatte ihn um die Erlaubnis gebeten, Cosette heiraten zu dürfen — vergebens. Mit kleiner Hoffnung war er zu ihm gegangen und in unermeßlicher Verzweiflung kam er zurück.

Den ganzen Tag streifte er umher, ohne zu wissen, wo. Mit fieberhafter Ungebuld wartete er auf den Abend;

denn nur etwas stand noch klar vor ihm, daß er um neun Uhr Cosette sehen würde. Dieses letzte Glück war jetzt seine ganze Zukunft; nach ihm wurde alles Nacht.

Gegen Abend, Punkt neun Uhr, wie er es Cosette versprochen hatte, war er in der Straße Plumet. Marius ging auf seinem gewöhnlichen Wege durch das Gitter und eilte in den Garten. Cosette war nicht an der Stelle, wo sie ihn gewöhnlich erwartete. Er ging in dem Garten herum, der Garten war öde. Da lebte er zu dem Hause zurück und unsinnig, von Liebe trunken, erschrocken, erbittert von Schmerz und Besorgnis, klopfte er an die Läden wie ein Hausierer, der zu schlechter Stunde zurückkommt. Er klopfte und klopfte auf die Gefahr hin, daß das Fenster sich öffne, das finstere Gesicht des Vaters sich zeige und ihn frage: „Was wollen Sie?“ Das war ja gar nichts gegen das, was er ahnte. Als er geklopft hatte, rief er: „Cosette! Cosette!“ — „Cosette!“ wiederholte er gebieterisch. Man antwortete nicht. Es war vorbei. Niemand befand sich in dem Garten, niemand in dem Hause.

Blötzlich hörte er eine Stimme, die von der Straße her zu kommen schien und durch die Bäume hindurchrief: „Herr Marius, Ihre Freunde erwarten Sie auf der Barrikade in der Straße Chanvererie.“

Die Stimme war ihm nicht ganz unbekannt. Sie glich der heiferen Stimme Eponines. Marius trat an das Gitter, nahm den beweglichen Stab heraus, steckte den Kopf durch und sah jemand, einen jungen Mann, wie es schien, im Dunkel der Straße hinlaufen.

Sechzigstes Kapitel.

Das Großartige der Verzweiflung.

In Paris wurde die Revolutionstrummel gerührt. Die Bürger standen gegen das Regime Louis Philipps auf. Auf den Barrikaden kämpften bewaffnete Einwohner gegen die Soldaten des Königs.

Die Stimme, welche in dem Dunkel Marius an die Barrikade an der Straße Chanvererie gerufen hatte, war ihm wie die Stimme des Schicksals erschienen. Er wollte sterben, hier bot sich Gelegenheit dar; er klopfte an die Pforte des Grabes, und eine Hand reichte ihm im Dunkel den Schlüssel dazu. Solche schauerlichen Eröffnungen, die in der Nacht vor der Verzweiflung geschehen, sind voll Versuchung. Marius entfernte den Gitterstab, der ihm so oft den Ein- und Ausgang gekostet hatte, schritt aus dem Garten heraus und sagte: „Nun weiter!“

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

54 Länder sind durch das Schweizerische Olympische Komitee zur Teilnahme an den 2. Olympischen Winterspielen im Februar 1928 in St. Moritz eingeladen worden.

Zum internationalen Schachmeisterturnier in New York hat nach der 19. Runde Capablanca weiter mit 13 1/2 Punkten vor Aljechin mit 10 P. plus Hängepartie und Nimzowitsch mit 10 Punkten die Führung, nachdem die Partie Capablanca-Nimzowitsch remis endete.

Einen Rekordversuch im 400-Meter-Freistilswimmen unternimmt Heinrich Leipzig am nächsten Sonntag anlässlich der Klubmeisterschaften des 'Poseidon', Leipzig.

Bei dem internationalen Skispringen auf dem Feldberg (Schwarzwald) siegte der österreichische und schweizerische Skiflieger Josef Wenzel mit 18,86 vor dem deutschen Skiflieger G. Müller-Waberichzell 17,527 und Krojani-Schweiz 17,457.

Der Schwergewichtler Sandwina, dessen Disqualifikation (auf ein Jahr) durch die Vorkampfbehörde Deutschlands von der Internationalen Boxunion als rechtsverbindlich für die ihr angeschlossenen Landesverbände anerkannt worden ist, wird seinen nächsten Kampf in London am 30. März gegen O'Reilly bestreiten; am gleichen Tage kämpft Herse gegen Newton.

Einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Driftschwimmen der Damen stellte am Sonntag beim Bräufest Schwimmerin die Holländerin Fr. Baron mit der Zeit 5:54,8 auf.

Am 29. März wird in diesem Jahre am 2. April das Universitäts-Ruder-Rennen Oxford-Cambridge ausgefahren, wohl das älteste und populärste Ruderrennen nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt.

Neue Weltrekorde im Wasser. In Philadelphia brach die zwei Weltrekorde im Tauchen, und zwar über 1 1/2 Meile in 7 Minuten 53 1/2 Sekunden und über 3000 Meter in 8 Minuten 22 1/2 Sekunden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294). Donnerstag, 24. März, 4.30: Leipzig, Rundfunkorchester. Koffin: 'Der Lantke'... 5.30: Prof. W. H. Müller-Waberichzell.

Beethoven und die Oper.

Ueber diese zweite Fassung, deren Partitur auch verloren gegangen ist, sind wir seit 1851 durch einen Klavierauszug des großen Mozartforschers Otto Jahn genau unterrichtet, der im Wiesbadener Theater die einst der Sondershausen-Truppe gehörigen Orchesterstimmen aufgefunden hatte.

Wismars auswärtige Wollt. © S. Hof. Wredmann: Dichtung und Pflanz der Weiden und Weiden. © 8.30: G. von Eglert. E. W. Alfter: Spanisch für Fortgeschrittene. © 6.55: Dr. Ebert: Schleswig-Holsteins Erhebung im Jahre 1848. © 7.20: Aus Schleswig-Holsteins Dichtungen.

17. Ziehung S. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 22. März 1927. [Das Ganze.] Die Nummern, neben welchen keine Gewinnerziehung steht, sind mit 100 Mark gesetzt.

5000 auf Nr. 7610 bei Herrn Alois Böhler, Dresden. 5000 auf Nr. 60148 bei Herrn Ernst Böhler, Dresden. 5000 auf Nr. 115 933 990 810 380 800 (2500) 597 018 996 142 009 760

ein großes Opern-Sujet zu erfinden, welches auch zugleich für Sie passend wäre, da würden Sie sich ein großes Verdienst um mich und um Deutschlands Theater erwerben - auch wünschte ich solches ausschließlich für das Berliner Theater zu schreiben, da ich es hier mit der kaiserlichen Direktion nie mit einer neuen Oper zustande bringen werde.

Beethoven.

Als Beethoven starb, stand ein Gewitter über dem winterlichen Wien, und unter Donner und Hagel, im Windesbrausen und Schneesturm fuhr seine Seele zurück, von wannen sie gekommen: ins Reich der ewigen Harmonie. Hatte sein Tod den Widerhall himmlischer Mächte geweckt? Glaubten sie, den dessen ganzes Leben Angen und Kämpfen hieß, nur mit der mächtigen Musik des Donners, der Entfesselung eines Kampfes der Elemente ehren zu können?